

Bündner Offiziersgesellschaft (BOG)
Società grigionese degli ufficiali
Societad d'uffiziers dal Grischun



www.buendner-og.ch

Der Präsident

Domat/Ems, im Dezember 2011

An die Mitglieder und Gäste
der Bündner Offiziersgesellschaft

Mitteilungsblatt IV/2011

Geschätzte Kameradinnen und Kameraden, werte Gäste!

Es ehrt mich, Ihnen als BOG-Präsident zur Verfügung zu stehen. Ich freue mich auf die Zusammenarbeit mit Ihnen. Für das mir entgegengebrachte Vertrauen danke ich Ihnen herzlich. Im Folgenden ist es mir ein Anliegen, aufzuzeigen, wofür ich künftig einzutreten gedenke. Es sind dies **vier Kernthemen**:

Meine Begrüssung auf der Homepage «www.buendner-og.ch» beginnt mit: «Die Miliz ist ein tragender Pfeiler unseres Landes und damit auch unseres dreisprachigen Kantons. Sie ist sozusagen das Amalgam, das unsere kulturell vielfältige Gesellschaft zusammenschmiegt.» **Für diese «Miliz» stehe ich** ein – auch wenn sie heute aus der Mode geraten ist oder eben gerade weil. Die Vorteile eines Systems nebenberuflichen Wirkens überwiegen die Nachteile meiner Meinung nach klar. Das Wissen, das unsere «Milizler» in unsere Armee aber auch in Politik, Vereinswesen et cetera implementieren, ist von unschätzbarem Wert. Abgesehen davon, dass eine Berufsarmee nicht günstiger ist, haben wir mit unserer Milizarmee einen enormen Wissensvorsprung gegenüber Profiformationen aus dem Ausland. Denn wir brauchen «Knowhow» nicht teuer einzukaufen, sondern können aus dem Stande heraus darauf zurückgreifen. Davon profitiert nicht nur unsere Armee, sondern ziehen auch unsere Partner ihren Nutzen. Führungskräfte aus der Privatwirtschaft haben unsere praxisbezogenen Kadenschulen durchlaufen. Der Sprung ins kalte Wasser nach einer kurzen Theorieeinheit – «learning by doing» – ist unsere Kernkompetenz.

Der Waffenplatz Chur generiert gemäss Regierungsrätin Barbara Janom Steiner, Vorsteherin des Departements für Justiz, Sicherheit und Gesundheit, jährlich 91 000 Übernachtungen. Neben den Ausgaben für Verpflegung (560 000 Franken) setzen die hiesigen Soldaten 1,7 Millionen Franken in der Churer Gastronomie um.¹ Damit nicht genug: Einkünfte der Armeeangestellten im Kanton, Ausgaben der WK-Einheiten in den Bündner Gemeinden, Aufträge an einheimische Handwerker, durch unsere Armeesicherheit überhaupt erst ermöglichte Verdienste anlässlich des World Economic Forum und vieles mehr – der ökonomische Nutzen der Armee für Graubünden ist hoch.

Was leite ich daraus ab? Graubünden braucht die Armee. Die Bundesbetriebe mussten in unserem Kanton bereits genug Federn lassen. An dem, was wir haben, will ich, wollen wir, festhalten – mit einem **klaren Bekenntnis zum Armeestandort Graubünden**.

¹ Mehr zu diesem Thema «<http://www.buendner-og.ch/>», [Medieninfo](#) zum Referat von Regierungsrätin Barbara Janom Steiner.

Gemäss Umfrage des «Tagesanzeiger» diesen Herbst beschäftigten folgende Themen die über 2700 Befragten: Auf Kostenexplosion im Gesundheitswesen und Finanzierung der Altersvorsorge folgen wirtschaftliche Abstiegsängste und eine Reihe von Themen aus Umwelt, Migration und Wirtschaft. Nur gerade 12 Prozent der Befragten sehen in der Finanzierung der Armee sowie im «Terrorismus» ein Problem – ein Negativrekord. Gewalt aber wird unweit unserer eigenen Haustüre praktiziert. Die Arabische Revolution, die Attentate im belgischen Lüttich und im norwegischen Oslo, die Zwickauer Terrorzelle und zahlreiche weitere aktuelle Beispiele haben uns dies erneut deutlich vor Augen geführt. Deshalb mein drittes Anliegen: **Sicherheitspolitik muss wieder zu einem zentralen Thema für unsere Gesellschaft werden.** Sicherheit und Freiheit sind ein Binom. Sprechen wir dieser Sicherheitspolitik – dem Rahmen unserer Ökonomie – wieder die Gelder, die sie benötigt.

Schliesslich ist es mir ein Anliegen, **dem Mitglieder-Aderlass der Bündner Offiziersgesellschaft gezielt entgegenzutreten.** Die vergangenen Reformen – unsere Armee, einst 600 000, bald nur noch 100 000 Mann stark – setzen uns unbestritten zu. Gerade deshalb ist es wichtig, präsent zu sein und um jedes einzelne Mitglied zu ringen. Darüber hinaus ist es die Absicht des Vorstandes mit einem attraktiven Jahresprogramm Offiziere frisch ab Presse und altherwürdige Kameraden sowie auch unsere Regionen anzusprechen. Wir wollen, so seinerzeit Berndonner in einem Beitrag in der «Südostschweiz», auch künftig kein «elitärer Zirkel» sein. Dies bedeutet aber nicht, dass wir nicht von den Vorzügen des «Offiziersseins» profitieren wollen – etwa von den Netzwerken. In diesem Zusammenhang ist auch die Einführung von «Stamm@BOG» zu verstehen.² Es soll uns Bündner Offiziere wieder enger zusammenschweissen.

Geschätzte Offiziere und Gäste – ich wünsche Ihnen eine besinnliche Adventszeit, frohe Festtage und einen guten Rutsch ins 2012. Gerne hoffe ich, Sie an einem unserer Anlässe persönlich anzutreffen. Wir brauchen Sie! Unterstützen Sie uns und helfen Sie uns mit, unsere Ziele zu erreichen.

Erlauben Sie mir, einen letzten Dank an jene zu richten, welche mich in den letzten Wochen und Monaten unterstützen – einschliesslich meinem jungen, dynamischen Vorstand: «In cordial engraziel fetg». Meinem Vorgänger im Amt wünsche viel Erfolg in privater, beruflicher und familiärer Hinsicht. Lieber Michael: Danke für dein Engagement und deine offene Kommunikation.

Vivat, crescat, floreat Bündner Offiziersgesellschaft – ad multos annos.

Mit freundlichen und kameradschaftlichen Grüssen

Bündner Offiziersgesellschaft

Hptm Urs Fetz

² Mehr zu diesem Thema «<http://www.buendner-og.ch/>», [Kurzer Erlebnisbericht des 1. Stamm.](#)